



Geschäftsführer Klaus Knobloch (links) und Vorsitzender Dr. Gerd Karch (Mitte) verliehen Kammerpreismünzen und Stallplaketten an Betriebsleiter mit außerordentlichen Leistungen. Im Zuge der Veranstaltung wurden mehrere Milchviehhalter auch für das Erreichen der 100 000 Liter Marke ihrer Kühe ausgezeichnet.

Foto: Jason Hayer

Weniger Betriebe bei steigender Milchleistung

Zahlreiche Ehrungen bei den Bezirkszüchtern

Kürzlich fand auf der Landeslehr- und Versuchsanstalt Hofgut Neumühle eine gemeinsame Mitglieder- und Informationsveranstaltung der Bezirkszüchtervereinigung Rheinhessen-Pfalz-Saar (BZV) und des Landeskontrollverbandes Rheinland-Pfalz-Saar (LKV) statt. Die Veranstaltung war, mit rund 50 Teilnehmern, sehr gut besucht. Dr. Jason Hayer, stellvertretender Einrichtungsleiter des Hofguts Neumühle, berichtet.

Neben zahlreichen Milchviehhaltern und -halterinnen waren auch Vertreter des DLR Westpfalz, des Bauern- und Winzerverbands Rheinland-Pfalz Süd e. V., der Landwirtschaftskammer, der RUW sowie der Organisationsverbände vor Ort, was für das große Interesse an den aktuellen Themen sprach.

Eingeleitet wurde die Veranstaltung nach einem Willkommensgruß des Einrichtungsleiters des Hofguts Neumühle, Dr. Christian Koch, durch Dr. Gerd Karch, dem Vorsitzenden der Bezirkszüchtervereinigung Rheinhessen-Pfalz-Saar e. V. Er berichtete unter anderem von der steigenden Milchleistung in der gesamten Milchviehbranche, aber auch unter den Mitgliedern der Züchtervereinigung. Es sei jedoch wichtig, nicht nur die Tages- oder Jahresleistung der Kühe zu betrachten, sondern viel mehr die Lebensleistung in den Fokus zu rücken. Dieser Wert stellt das Verhältnis von Lebensleistung in kg produzierter Milch

zur Lebensdauer in Tagen dar. Dr. Karch erläuterte, dass dieser Kennwert eigentlich der bessere Indikator für eine erfolgreiche und insbesondere nachhaltige Milchkuh sei. In diesen Wert fließe nicht nur die gemolkene Milchmenge ein, sondern er spiegelt auch Faktoren wie eine gute Jungtieraufzucht, Gesundheit und Fruchtbarkeit sowie eine hohe Lebensdauer wider. Dieser Wert wird ebenfalls von der Bezirkszüchtervereinigung seit einigen Jahren ausgewertet und weitergegeben. Weiterhin berichtete er von der Entwicklung neuer Zuchtwerte wie dem Zuchtwert „Futtermilcheffizienz“, der zwar bereits in einigen anderen Ländern genutzt wird, nun aber auch in der deutschen Holstein-Zucht erforscht werden soll.

Anzahl der Betriebe im Verband rückläufig

Im Anschluss an die Ausführungen von Gerd Karch berichtete Klaus Knobloch, Geschäfts-

führer der BZV, über das abgeschlossene Jahr 2023 aus Sicht der Züchtervereinigung. Insgesamt nahm die Anzahl der Betriebe im Verband um sieben auf 132 ab, was auch den allgemeinen Rückgang der Anzahl an Milchviehbetrieben widerspiegelt. Die BZV unterhält zudem eine Leihbullenhaltung, deren Bestand ebenfalls gesunken ist und im Jahr 2023 nur noch neun Tiere betrug. Das Hauptaugenmerk der Vereinigung, die Unterstützung und Erfassung des Zuchtfortschritts der Mitgliedsbetriebe, wurde mit der Vorstellung der genomischen Highlights des BZV eingeleitet. Insgesamt ist eine gute Entwicklung der genomischen Zuchtwerte des BZV festzustellen, wobei diese Entwicklung insbesondere von einigen Einzelbetrieben getrieben wird. So stehen beispielsweise die beiden Tiere mit dem höchsten gRZG des BZV – beide mit einem gRZG von 162 – auf dem Wahlerhof in Zweibrücken.

Neben dem Wahlerhof sind allerdings auch die Betriebe der Familien Karch, Ehl und Diehl mit mehreren Tieren auf der Highlight-Liste vertreten. Neben der bereits beschriebenen Abnahme der Betriebe im BZV nahm auch die Anzahl der gehaltenen Kühe auf durchschnittlich 10 905 Kühe ab. Gleichzeitig stieg jedoch die Leistung der gehaltenen Tiere um fast 300 kg Milch je Tier und Jahr auf einen Verbandsdurchschnitt von 10 258 kg Milch pro Tier und

Jahr bei relativ gleichbleibenden Inhaltsstoffen von 4,12 % Fett und 3,43 kg Eiweiß. Die höchste Jahresleistung unter den Schwarzbunten verzeichneten zwei Kühe der Eckert GbR aus Eppelborn mit 20 061 und 19 060 kg Milch/Jahr. Aber auch unter den Rotbunten waren einige Tiere mit beachtlichen Leistungen zu finden. Angeführt wurde die Spitzenliste dort vom Betrieb Wolf aus Dietrichingen mit einer Rotbunten mit fast 16 000 kg Jahresleistung, gefolgt von zehn Tieren des Betriebs Ehl, die alle zwischen 13 000 und 14 500 kg Milch je Tier und Jahr bei gleichzeitig hohen Inhaltsstoffen abliefern. Die Top-Listen der Jersey- und Fleckvieh-Kühe wurden von den GbRs Diehl beziehungsweise Krebs angeführt.

Höchste Lebensleistung mit 145 453kg Milch

Klaus Knobloch wies ebenfalls auf die Bedeutung der Lebensleistung als Produktions-, aber auch Nachhaltigkeitskennwert hin und erläuterte, dass ab einer Lebensleistung von 17 kg eine Milchviehhaltung als wirtschaftlich eingestuft werden kann. Die höchste Lebensleistung unter den Abgangskühen hatte die Technische Hochschule Bingen, gefolgt von Karch GbR, dem Betrieb Wolf, der Diehl GbR und der LVAV Hofgut Neumühle. Die Kuh mit der höchsten Lebensleistung ist die Kuh „Edda“ auf dem Betrieb Karch mit 145 453 kg Milch.

Nach dem inhaltlichen Bericht des Geschäftsführers Klaus Knobloch folgte die Ehrung und Übergabe von Kammerpreismünzen und Stallplaketten an Betriebe und Betriebsleiter mit außerordentlichen Leistungen: Markus Eckert (Auszeichnung Gold), Henk von Wijk (Auszeichnung Silber), Peter Stopp (Auszeichnung Bronze), Matthias Stoffel (Auszeichnung Gold), Dr. Gerd Karch (Auszeichnung Gold), Hans Müller (Auszeichnung Silber), Thomas und Petra Eicher (Auszeichnung Bronze). Zudem wurden zahlreiche Milchviehhalter für Kühe geehrt, die eine Leistung von 100 000 Litern erreicht haben.

Es folgte die mit der Mitgliederversammlung des BZV ge-

koppelte LKV-Mitgliederversammlung und Vertreterwahlen. Hergen Rowehl, Geschäftsführer des LKV Rheinland-Pfalz-Saar, leitete ein, indem er auf die Bedeutung des LKVs für die Landwirte und Landwirtinnen hinwies und betonte, dass es das Ziel des LKVs sei, diese bei ihren Betriebsentscheidungen bestmöglich zu unterstützen, um gemeinsam Herausforderungen wie den Haltungsform-Ansprüchen oder den Ermittlungen des CO₂-Fußabdrucks zu begegnen. Anschließend stellte er die im Prüfwahl 2023 erfassten Leistungsdaten in Rheinland-Pfalz und dem Saarland dar. Diese lagen mit durchschnittlich 9 125 kg Milch pro Kuh und Jahr um 311 kg höher als im Vorjahr. Auch im Vergleich zu den Berufskollegen bräuchten sich die Mitglieder des LKVs nicht zu verstecken, da dieser mit 9 379 kg Milch pro Kuh und Jahr nur leicht darüber lag. Er führte weiter aus, wie wichtig die Zucht für diese Entwicklung und hohe Milchleistungen ist. Dies zeigt sich beispielsweise in der Betrachtung der Milchleistungen zwischen Herdbuchmitgliedern und denjenigen, die keine Mitglieder sind. Die Herdbuchbetriebe lagen mit rund 10 000 kg Milch je Kuh und Jahr etwa 1 860 kg über den Nicht-Herdbuchbetrieben.

Reduktion der Zellzahlen führt zu Mehreinnahmen

Neben den Leistungsdaten liefert das LKV auch wichtige Informationen über die Gesundheit der Herde, wie beispielsweise Informationen über den somatischen Zellgehalt der Milch, der ein Indikator für Eutererkrankungen ist. Die durchschnittliche Zellzahl lag im LKV Rheinland-Pfalz-Saar-Gebiet bei rund 236 000 Zellen je ml Milch und damit im bundesweiten Mittelfeld. Wie wichtig eine niedrige Zellzahl ist, rechnete Rowehl anhand des Herdenzellzahlrechners der DLQ vor. Demnach führt bei einer Herde mit 100 Kühen und einem Milchpreis von 40 ct/l eine Reduktion um 80 000 Zellen zu Mehreinnahmen von 1006 Euro im Monat. Zuletzt wies er noch auf die Erfassung der Tierwohl-Indikatoren im nationalen Monitoring

hin, dessen Ergebnisse zeigen, dass es zwar noch Entwicklungspotenzial gibt, aber die besten Betriebe es auch schaffen, ihre Tiere unter sehr guten Bedingungen zu halten. Die Erfassung der Tierwohl-Indikatoren kann neben dem eigenen Management auch als Nachweis für QM++ dienen.

Klimawandel wird Hitzestress verstärken

Abgeschlossen wurde die gemeinsame Veranstaltung von einem Referat von Dr. Jason Hayer, dem stellvertretenden Einrichtungsleiter des Hofguts Neumühle, zu den Auswirkungen von Hitzestress auf Milchkühe und wie man diesen vorbeugen kann.

Hitzestress, genauso wie andere Stresssituation, können bei wiederkehrendem Vorkommen dazu führen, dass das Kompensationsvermögen der Tiere überfordert wird und es zu systemischen Entzündungsprozessen kommt. Wann es zum Hitzestress kommt hängt bei Milchkühen sehr stark von der Leistung der Tiere ab, sodass beispielsweise Milchkühe mit einer Tagesleistung von 40 kg Milch bereits ab circa 6° C Stalltemperatur Maßnahmen einleiten, um vermehrt Wärme abzuführen. Die Dauer, in denen Milchkühe in Deutschland an Hitzestress leiden, wird aufgrund des Klimawandels stark ansteigen. Betrachtet man alleine die fünf wärmsten Sommer seit der Aufzeichnung im Jahr 1881, zeigt sich, dass vier der fünf wärmsten Sommer aus den vergangenen fünf Jahren stammen (2023, 2022, 2018 und 2020).

Jason Hayer führt weiter aus, dass Hitzestress direkt erkennbare negative Auswirkungen zur Folge hat. Beispielsweise reduzieren Kühe, die sich im Hitzestress befinden, ihre Liegezeiten, da im Eutergewebe sehr viel Wärme entsteht und die Kuh diese im Liegen nur bedingt abführen kann. Gleichzeitig ist das Liegen auch für die Milchbildung extrem wichtig, was zusammen mit anderen Faktoren dazu führen kann, dass die Milchleistung bei hitzestressierten Tieren im Vergleich zu gekühlten Tieren um bis zu fünf Kilogramm Milch pro Tag niedriger sein kann. Mit höheren Umgebungs-



Matthias Stoffel wurde neben der Überreichung der goldenen Kammerpreismünze auch nochmals speziell für die Ausrichtung des Züchtertages 2023 geehrt. Foto: Jason Hayer

temperaturen steigt gleichzeitig auch der Wasserbedarf, der bei Hochleistungstieren bei wärmeren Temperaturen leicht über 150 Liter Wasser pro Tag reichen kann. In Untersuchungen von Jason Hayer bezüglich des Trinkverhaltens von Kühen konnte auch gezeigt werden, dass nicht nur der Wasserbedarf steigt, sondern sich auch die Dauer, die die Tiere an den Tränken verbringen verändert. Unter wärmeren Bedingungen verbringen insbesondere ranghöhere Tiere vermehrt Zeit damit, ihr Flotzmaul im Wasser zu lassen ohne das sie direkt Wasser aufnehmen und verdrängen zusätzlich andere Tiere, die Wasser aufnehmen wollen. Daher ist es extrem wichtig ausreichend viele Tränken und vor allem großvolumige Tränken zu installieren.

Hitzestress wirkt sich auch negativ auf Kälber aus

Die negativen Auswirkungen von Hitzestress beschränken sich jedoch nicht nur auf die Milchkühe selber, sondern können auch das ungeborene Kalb und spätere Nachkommen mit beeinflussen. So erläuterte Jason Hayer, dass Hitzestress ein nachgewiesener Einflussfaktor darauf ist, wie sich die genetische Erbinformation bildet und wirkt (Epigenetik). Zwar wird diese dadurch nicht direkt verändert, aber die Art und Weise wie diese abgelesen und aktiviert wird ändert sich. Kälber, die von Kühen stammen, die im letzten Drittel der Trächtigkeit unter Hit-

zestress standen, haben beispielsweise

- geringere Körpergewichte,
- eine schwächere Immunabwehr oder
- einen veränderten Stoffwechsel,

was sich wiederum auch in der Milchleistung und Gesundheit der später ausgewachsenen Milchkühe widerspiegelt. Dieser Effekt wirkt sich nicht nur auf die Töchter von hitzestressierten Kühen aus, sondern auch auf deren Nachkommen.

Auswirkungen auf Tiere der Enkelgeneration

So weisen selbst Tiere der Enkelgeneration als Kalb eine verringerte Überlebenswahrscheinlichkeit oder verringerte Zunahmen auf und geben als laktierende Kühe weniger Milch mit geringeren Inhaltsstoffen. Um diese negativen Effekte zu verhindern können Landwirte beispielsweise für einen verstärkten Luftaustausch durch Ventilatoren, eine Abkühlung der Luft durch Wasser-Zerstäuber oder auch die Tiere direkt durch Sprenklersysteme unterstützen. Zwar sind Kälber im Vergleich zu Milchkühen weniger oft von Hitzestress betroffen, aber dennoch sollte Hitzestress auch bei Kälbern hinsichtlich der Wasserversorgung oder der Kälberhaltung berücksichtigt werden. Nur so kann laut Jason Hayer auch unter sich verändernden klimatischen Bedingungen hohe Leistungen und ein hohes Wohlergehen der Tiere sichergestellt werden. ■